

Schuldiges Beyleid/ Welches über frühzeitiges Ableben Ihres
liebgewesenen einigen Bruders Herrn Christian Frid. Schröters, Beyder
Rechte Doctoris, und des Fürstlich-Sächsischen gesamten Hoffgerichts
Advocati ordinarii, wie auch bey allhiesiger Universität verordneten
Syndici, Am Tage der gehaltenen Gedächtniß-Predigt War der 15.
Decembr. 1720, Bezeugen wolten Margaretha Sophia Wiedeburgin und
Johannetta Schröterin

Jena

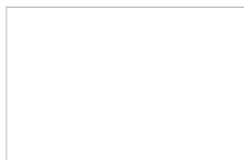
4028557-1

HZ: 2 Art.lib.XIV,8(232)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00032515

urn:nbn:de:urmel-1f77f9e3-8f45-4cf4-a0b8-e608ec68626d-00018214-12

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



Schuldiges Beyleid/ 132

Welches

über frühzeitiges Ableben
Ihres liebgewesenen einigen Bruders

S G R R S

Christian Frö.
Schröters,

Beyder Rechte Doctoris, und des Fürstlich-
Sächsischen gesanten Hoffgerichts Advocati ordinarii,
wie auch bey allhiefiger Universität verord-
neten Syndici,

Am Tage der gehaltenen

Gedächtniß-Predigt

War der 15. Decembr. 1720.

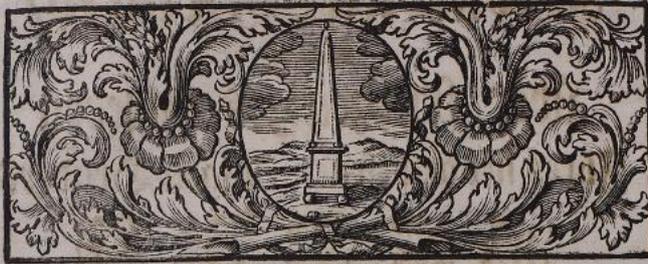
Bezeugen wolten

Margaretha Sophia Wiedeburgin

und

Johannetta Schröterin.

J E N A, druckt Joh. Adolph Müller.



Ist, wenn ein lieber Baum am besten
scheint zu blühen,
Reißt ein verderbter Frost die Hoff-
nung plötzlich ein.
Meint gleich der Mensch, er sey zum
höchsten Wohl gediehen;
So muß er doch gar bald des Wech-
sels Spielwerck seyn.

Ach! darff sich unser Geist der alten Zeit entsinnen,
Als unser Stamm und Baum in schönster Blüthe
stund;

So müssen uns nunmehr versalzete Thränen rinnen,
Die Seuffzer jagen sich sehr häufig aus dem Mund:

Da du, du grosser Gott in unsre Blüthe hauchest,
Ja gar, o strenger Schluss! die schönsten Zweige
brichst.

Ach! daß du uns so tieff ins Meer der Trübsal tauchest,
Und allzutieff und hart in unsre Herzen stichst.

War dir's denn nicht genug, daß eine süße Blüthe,
Ein liebstes Schwester Herz, ach allzu bald! hinfiel?
Du segest noch einmal, und härter, ans Gemüthe:
Der BRUDER fällt auch hin! uns scheint es
zu viel.

Der BRUDER den das Herz der werthen ELTERN
liebte,

Und der uns allen sammt sehr lieb und theuer war,
Der so sich gegen uns in Bruder-Treuen übte,
Ist tod! ach, ist das nicht ein Trauer-volles Jahr!

Doch zörne, grosser Gott, nicht über unser Klagen:
Wir murren nicht, das Herz liegt nicht in Ungedult:
Wir wundern uns vielmehr, und wollen Christlich sa-
gen:

Dies schwere Leiden sey ein Zeichen deiner Huld.

Wir lassen uns daher für deinem Throne nieder,
Und unser Herze schickt dir seine Seuffzer zu:
Erfreue du nun uns, nach deiner Gnade wieder,
Erlaube du forthin uns die gewünschte Ruh.

Ach! laße doch den Baum der Werthen Eltern stehen,
An welchem nur noch kaum zwey Hoffnungs Zweige
sind:

Laß keinen rauhen Sturm durch seine Säfte wehen,
Vielmehr vergönne du den sanfften Lebens-Wind.

Die Jahre, welche du den Zweigen hast entrißten,
Erlaube doch dem Stamm: wir zweiffeln nicht daran,

Du werdest unsern Wunsch wohl zu erfüllen wissen:
Du bist der, welcher schlägt, jedoch auch heilen kan.

Inzwischen ruhet wohl ihr Seeligsten Gebeine.
Ach ja wohl ruhet ihr von schweren Lasten aus!
Ihr lachet nun der Welt, und seyd vom Bösen reine:
EUCH wünschet EUCH Geist bey sich im Freuden-
Haus.

Wir solten EUCH zwar nicht so schmerzlich sehr be-
trauren,
Weil ihr zum höchsten Grad des Glücks gestiegen seyd:
Allein wer ist so hart, wem soll die Haut nicht schauern,
Wenn sich ein Bruder trennt, wenn Herz und Herz
sich zweyt.

Drum wirst Du, SEERSESSE, uns im Gedäch-
niß bleiben,
So lange unser Blut in seinen Adern wallt:
Wir wollen mit Bedacht auf deine Leiche schreiben:
Das Grab und unser Herz sey nun Dein
Aufenthalt.

